

# **Kibiwe 2022 – Dom Helder Camara: Wenn viele gemeinsam träumen, Szenenspiel**

*von Gertrud Ritter-Bille*

1	Dom Helder Camara ( <i>historisch</i> )
2	Dom Jaime ( <i>historisch</i> )
3	Dom Sigaud ( <i>historisch</i> )
4	Gerlier, Kardinal ( <i>historisch</i> )
5	Lercaro, Kardinal ( <i>historisch</i> )
6	Döpfner, Kardinal ( <i>historisch</i> )
7	Moderatorin <sup>1</sup> ( <i>historisch</i> )
8	Joaquim ( <i>historisch</i> )
9	Cecilia Monteneiro ( <i>historisch</i> )
10	Reginaldo Veloso ( <i>historisch</i> )
11	Miguel Gonzalvez
12	Pfr. Morris ( <i>historisch</i> )
13	Zeitungsjunge
14	Roberta ( <i>reale Person</i> )
15	Ademilson ( <i>reale Person</i> )
16	Statist 1
17	Statist 2
18	Statist 3
19	Statist 4
20	Statist 5
21	Statist 6
22	Statist 7
23	Dona Sevi ( <i>reale Person</i> )
24	Alberto Costa <sup>2</sup> , Militär
25	Erolo Silva, Militär
26	Jose, Kind
27	Barbara, Kind
28	Fabio, Kind
29	Paola, Kind
30	Antonio, Kind

1 Historisch ein Mann, beim Kibiwe von einer Frau dargestellt.

2 Costa und Silva verdanken ihre Nachnamen dem damals amtierenden Präsidenten von Brasilien, ihre Vornamen einer guten alten Kibiwe-Tradition.

## **Freitagnachmittag**

### **Szene 1: Wendepunkt in Rio (1955)**

*Das habe ich verändert:*

*Dom Sigaud wurde erst 1960 Erzbischof von Diamantina, war aber 1955 schon Bischof. Tatsächlich war der Vorgänger von Julius Kardinal Döpfner als Erzbischof von München und Freising in Rio dabei: Kardinal Wendel.*

#### **Moderator des Kibiwe 1<sup>3</sup>**

Wir reisen in das Jahr 1955 nach Rio de Janeiro. Damals gab es noch kein Internet. Neuigkeiten standen in Zeitungen, die auf der Straße verkauft wurden.

#### **Moderator des Kibiwe2:**

Da kommt ein Zeitungsverkäufer mit der neuesten Ausgabe.

#### **Moderator des Kibiwe 1:**

Mit den Schlagzeilen will er möglichst viel Leute neugierig machen, damit sie die Zeitungen kaufen.

#### **Moderator des Kibiwe 2:**

Das Szenenspiel geht los. Komm, wir machen Platz.

*(Zeitungsjunge kommt<sup>4</sup>)*

#### **Zeitungsjunge:**

Extrablatt! Eine große christliche Veranstaltung, der eucharistische Weltkongress, findet in Rio statt! Zehntausende gläubige Menschen aus aller Welt feiern Gottesdienst an der Copacabana!

*(Zeitungsjunge ab, Moderatorin kommt)*

#### **Moderatorin:**

Meine Damen und Herren, ich begrüße Sie zu unserer heutigen Sondersendung zum Eucharistischen Weltkongress<sup>5</sup> in Rio de Janeiro. Aus der ganzen Welt sind Bischöfe von weit her gereist, Tausende von Menschen aller Nationen haben sich hier in Rio versammelt.

Am heutigen Tag war der große Abschlussgottesdienst in der Nähe der Copacabana<sup>6</sup>.

---

3 Die Moderatoren des Kibiwes leiteten so das Szenenspiel ein.

4 Die konkrete Inszenierung von Szene 1 stand bei der Endredaktion dieses Skriptes noch nicht fest.

5 Eucharistische Weltkongresse sind eine ziemlich katholische Sache. Nach Rio 1955 war übrigens München die gastgebende Stadt (1960). Obwohl sie noch heute stattfinden, der Letzte 2021 in Budapest, ist ihre Bedeutung auch innerhalb der katholischen Kirche, zumindest was den deutschsprachigen Raum betrifft, nicht mehr so überragend.

6 Die Veranstaltung war nicht direkt an der Copacabana.

Ich werde mich jetzt unter die Menge der Gottesdienstbesucher mischen und ein paar Fragen stellen.

*(Statisten als Touristen verkleidet kommen, am besten nach und nach in Gruppen)*

**Moderatorin:**

Wie fanden Sie diesen Weltkongress in Rio?

**Statistentexte<sup>7</sup>:**

Es war wirklich großartig – Extra für diesen Gottesdienst wurde eine künstliche Insel aus ganz viel Sand im Meer aufgeschüttet, auf der der Altar aufgebaut war – Aus der ganzen Welt sind Bischöfe angereist – Tausende von Menschen aller Nationen haben sich in Rio versammelt – Es war unglaublich! – Es war beeindruckend<sup>8</sup> ...

*(Die Statisten gehen in Gruppen ab, Kardinal Jaime de Barros Camara<sup>9</sup> – Erzbischof von Rio –, Dom Geraldo de Proenca Sigaud<sup>10</sup> – Erzbischof von Diamantina – und Kardinal Döpfner – Erzbischof von München und Freising – kommen)*

**Moderatorin:**

Und hier kommt eine Gruppe von Bischöfen!

**Moderatorin:**

Eure Eminenz<sup>11</sup>, Kardinal Julius Döpfner, Sie sind extra aus München gekommen, um diesen Weltkongress in Rio mitzufeiern. Wie war Ihr Eindruck?

**Döpfner:**

Ich bin voller Dankbarkeit für dieses beeindruckende Zeugnis des Glaubens in dieser Welt und sehr froh, mit dabei gewesen zu sein.

**Sigaud:**

Unser Ziel als Bischöfe von Brasilien ist es, dass die Menschen fest verwurzelt sind im Glauben an unseren Herrn Jesus Christus. Das ist das Wichtigste und das wurde erreicht.

**Jaime:**

Da sprechen Sie eine wichtige Wahrheit aus, Eure Exzellenz, Dom Sigaud. In Brasilien arbeiten die Regierung und die Kirche eng zusammen zum Wohl des christlichen Glaubens. Das hat dieser Kongress gezeigt.

---

7 Die Statisten haben unterschiedliche Nebenrollen.

8 Wenn es den Statisten Spaß macht, dann können sie ja in Englisch oder sonst einer Fremdsprache antworten und die Moderatorin muss übersetzen ...

9 Die Tatsache, dass in diesem Szenenspiel Leute wahlweise den Nachnamen „Barros“ oder „Camara“ tragen, ist nicht meine Schuld, vereinfacht die Sache aber oder macht sie kompliziert – kommt halt auf den Blickwinkel an.

10 Der Gegenspieler von DHC. Jedes Kibiwe braucht einen Antagonisten.

11 Kardinäle wurden mit „Eminenz“ angesprochen, Bischöfe mit „Exzellenz“. Heutzutage ist das nicht mehr so. Warum das so ist, das wird dieses Kibiwe zeigen.

**Döpfner:**

Rio ist wirklich eine der schönsten Städte der Welt! Und ich darf Ihnen, Eure Eminenz, Kardinal Dom Jaime, Erzbischof unserer wunderbaren Stadt Rio de Janeiro, sagen: Die Organisation war wirklich beeindruckend! Alles verlief vollkommen reibungslos, meine herzliche Gratulation. Die Mühe und Arbeit, die Sie in die Planung und Durchführung gesteckt haben ...

**Jaime:**

Nun, dieses Lob geht nicht an mich, Eure Eminenz, das Lob muss ich an meinen Weihbischof weitergeben, seine Exzellenz Dom Helder Camara. Da kommt er ja!

*(Camara kommt, zusammen mit Cecilia Monteneiro<sup>12</sup>)*

**Döpfner:**

Eure Exzellenz, wir sprachen gerade über die phantastische Organisation dieses Weltkongresses. Wie haben Sie es nur geschafft, in der Kürze der Zeit diese riesige Veranstaltung zu organisieren?

**Camara:**

Fragen Sie nicht mich, fragen Sie meine Mitarbeiterinnen, zum Beispiel meine Sekretärin, Frau Cecilia Monteneiro, sie haben praktisch die ganze Arbeit geleistet.

**Döpfner:**

Frauen als Mitarbeiterinnen für einen Bischof? Eine sehr außergewöhnliche Idee ...

**Sigaud:**

Die Aufgabe der Frau ist es eigentlich, für ihre Familie, Mann und Kinder, zu sorgen.

**Jaime:**

Wir leben nun mal in turbulenten Zeiten und vieles ist nicht mehr, wie es früher war, leider.

Nun, die Zeit drängt, und es gibt noch Vieles zu besprechen.

**Moderatorin:**

Ich danke Ihnen für das Interview, Eminenz!

*(Jaime, Sigaud und Döpfner ab)*

**Moderatorin:**

Es wurde echt viel Geld für diesen Kongress ausgegeben. Was denken Sie, Eure Exzellenz: Hat es sich gelohnt?

---

<sup>12</sup> Die Tatsache, dass DHC einen Umgang auf Augenhöhe mit seinen Mitarbeiter\*innen pflegte, ist historisch verbrieft, aber nicht allgemein bekannt. Selbstverständlich war das zu der damaligen Zeit nicht und ist es auch heute noch nicht.

**Camara:**

Wir haben das Geld zur Ehre unseres Herrn Jesus Christus ausgegeben. Um einen Gottesdienst möglichst prunkvoll zu gestalten und Jesus als König und Herrscher zu verehren<sup>13</sup>, ist kein Geld zu schade.

**Moderatorin:**

Ich danke Ihnen für das Gespräch!

*(Moderatorin ab)*

**Cecilia:**

Dom Helder, was ich Ihnen schon die ganze Zeit sagen wollte: Seine Eminenz, Kardinal Gerlier, Erzbischof von Lyon, möchte Sie vor seiner Abreise noch dringend sprechen.

**Camara:**

Bischof Gerlier ist ein alter Freund, Cecilia. Ich freue mich, ihn zu sehen!

*(Cecilia ab, kurze Pause, Gerlier kommt herein<sup>14</sup>)*

**Camara:**

Mein lieber Freund!

**Gerlier:**

Ich grüße Sie!

**Camara:**

Was liegt Ihnen am Herzen, Eure Eminenz?

**Gerlier:**

Ich musste Sie dringend sprechen, Eure Exzellenz. Dieser phantastische Kongress, dieses Fest zu Ehren unseres Herrn Jesus Christus, Sie haben es organisiert. Sie sind ein Naturtalent, wirklich.

Und Rio, Rio ist eine wunderschöne Stadt, atemberaubend schön.

Und Rio ist eine der grauenvollsten Städte, die ich je gesehen habe.

Diese abertausenden von Menschen, Männer, Frauen, Kinder, die in den Favelas fast ohne Dach über dem Kopf im Elend hausen, praktisch im Müll, das ist eine Beleidigung gegenüber Gott, unserem Schöpfer. Niemand kümmert sich darum, dass diese Menschen in Not und Armut leben müssen.

---

<sup>13</sup> Jeder Eucharistische Weltkongress hat ein Motto. Das von Rio war: Die eucharistische Herrschaft Christi des Erlösers. Laut Wikipedia ohne ein Komma.

<sup>14</sup> Diese Wende im Leben von DHC ist historisch.

Warum, mein Bruder, setzen Sie Ihr von Gott geschenktes Talent nicht dafür ein, diesen armen Menschen zu helfen? Jesus selbst begegnet uns doch in den armen Menschen, dort können wir ihm dienen.

*(Das Folgende ist eine Art Selbstgespräch)*

**Camara:**

Die Favelas ... Ich lebe seit fast 20 Jahren in Rio und habe die Favelas nie wirklich wahrgenommen ... Menschen wohnen dort, im Elend, obdachlos, im Müll ... niemand in Rio nimmt die Favelas wahr ... das muss sich ändern ... ich muss mich um diese Menschen kümmern ... Ich danke Ihnen, mein Freund, dass Sie mir die Augen geöffnet haben ... unser Herr Jesus Christus, er lebt mitten in unserer Stadt ... in den armen Menschen ...

*(Gerlier ab, Lichtwechsel, die Statistengruppe stellt jetzt die Bewohner\*innen der Favelas dar, passende Musik, das Evangelium wird aus dem Off gelesen, währenddessen bewegt sich Camara unter den Favelaleuten)*

**Evangelium<sup>15</sup>:**

Und Jesus sagte:

Gib den Hungrigen zu essen und den Menschen, die Durst leiden müssen, zu trinken.

Nimm die Menschen in dein Haus auf, die fremd und obdachlos sind.

Wer nichts zum Anziehen hat und frieren muss, dem schenke Kleidung.

Besuche die Menschen, die krank sind oder im Gefängnis leiden müssen.

Denn:

Was ihr für einen meiner geringsten Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.

*(Vorhang zu)*

**Lied: Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde**

**Szene 2: Fehlinvestition in Rio<sup>16</sup> (1955/56)**

*Das habe ich verändert:*

*Der Dialog zwischen Camara und Cecilia fand im Original mit Frei Betto statt, der diese Geschichte überliefert hat. Die Moderatorin war ein Mann.*

*(Zeitungsjunge kommt)*

---

15 Eine Kombination aus Jes 58,7 und Mt 25,31-40, wird aus dem Off gesprochen.

16 Die Szene beruht auf einer Erzählung des späteren Dominikanermönches Frei Betto, ist also historisch.

**Zeitungsjunge:**

Extrablatt! Ende der Favelas in Rio ist nahe! Dom Helder Camara lässt zehntausende Wohnungen für Bewohner der Favelas in Rio bauen!

*(Zeitungsjunge ab, Vorhang auf, wir sind in einem Fernsehstudio. Die Kulisse wäre demnach neutral, wir können die schwarze Kulisse nehmen. Links eine abgeschlossene „Kammer“<sup>17</sup>, rechts zwei bequeme Stühle und Preise: Kühlschrank, Auto<sup>18</sup>, Fernseher, Dosenöffner, Hammer, Uhr, Buch. Eine Lostrommel brauchen wir auch und einen gelben Stern. Auf einem der bequemen Stühlen sitzt die Moderatorin. Der Applaus wird vom Publikum aus von der Statistengruppe gesteuert. Die Statisten sind nicht verkleidet. Joaquim sitzt bereits im Publikum)*

**Moderatorin:**

Guten Abend, meine Damen und Herren, willkommen bei unserem Gewinnspiel „Tausche dich reich!“ Unsere Sendung heute Abend wird von unseren Sponsoren und Werbepartnern<sup>19</sup> unterstützt, um großartige wohltätige Projekte in unserer Stadt Rio zu fördern. Begrüßen Sie in der heutigen Sendung unseren Weihbischof, seine Exzellenz Dom Helder Camara!

*(Dom Helder Camara kommt herein, eventuell Musik dazu, Applaus)*

**Moderatorin:**

Willkommen, Eure Exzellenz, setzen Sie sich!

**Camara:**

Vielen Dank für diesen herzlichen Empfang.

**Moderatorin:**

Eure Exzellenz, die Stadt Rio kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus: Zuerst organisieren Sie diesen großartigen Weltkongress, gleich darauf stecken Sie Ihre gesamte Energie in den Bau von Wohnungen für die Menschen in den Favelas, die bis jetzt kein Dach über dem Kopf hatten. Wie ist es dazu gekommen?

**Camara:**

Nun, mir wurden die Augen geöffnet. Diese Favelas sind eine Beleidigung für unseren Schöpfer. So lange sie existieren, kann man Rio nicht als schönste, sondern nur als grauenhafteste Stadt der Welt bezeichnen. Beim Weltkongress haben wir Christus als Herrscher der Welt verehrt, jetzt wollen wir ihm in den Armen begegnen. Den Armen helfen, das bedeutet Christus zu helfen.

---

17 Da nehmen wir die Bühnenelemente her

18 Cadillac wäre am praktischsten, den brauchen wir ja dann noch am Samstagvormittag

19 Es handelt sich also um eine Werbesendung mit dem zusätzlichen Nebeneffekt, dass ein soziales Projekt unterstützt wird.

**Moderatorin:**

Und Sie haben in dieser kurzen Zeit Unglaubliches geleistet!

**Camara:**

Das waren besonders meine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Sie haben im letzten Jahr Tausende von schönen, aber einfachen Wohnungen errichten lassen, abertausende Bewohner und Bewohnerinnen von Rio haben teilweise das erste Mal in ihrem Leben ein festes Dach über dem Kopf<sup>20</sup>.

**Moderatorin:**

Und unsere großartigen Sponsoren wollen sie und ihre Arbeit dabei unterstützen. Und hier die Gewinne des heutigen Abends, zur Verfügung gestellt von unseren Sponsoren und Werbepartnern: Ein Dosenöffner der Firma Latas, ein Buch aus dem Verlag Livro, ein Hammer des Unternehmens Martelo, eine Uhr aus dem Hause Relogio, ein Kühlschrank der Firma Frigor, ein Fernseher der Marke Televisao und ein Auto, gespendet von Movel Brasilia!

Und hier ist unser Kandidat, der aus über Tausenden von Einsendungen ausgelost wurde.

*(Musik, Joaquim kommt, Applaus, Begrüßung)*

**Moderatorin:**

Wie heißen Sie?

**Joaquim:**

Joaquim, einfach nur Joaquim.

**Moderatorin:**

Und was machen Sie von Beruf, Joaquim?

**Joaquim:**

Ich bin derzeit arbeitslos.

**Moderatorin:**

Dann trifft es sich doch besonders gut, dass gerade Sie für unsere Gewinnshow ausgelost wurden. Sind Sie aufgeregt?

**Joaquim:**

Ein wenig.

---

20 Das Projekt hieß „Kreuzzug des Heiligen Sebastian“. Der Heilige Sebastian ist der Patron von Rio de Janeiro. Die Bezeichnung „Kreuzzug“ war damals schon ein Fehlgriff und genau aus diesem Grund kommt der Name des Projektes beim Kibiwe nicht vor.

**Moderatorin:**

Nun, die Spielregeln sind bekannt: Sie befinden sich in dieser Kabine<sup>21</sup>. Seine Exzellenz wird mit einem Preis beginnen und Sie fragen, ob sie ihn behalten oder gegen einen anderen tauschen wollen, auf den seine Exzellenz zeigen wird. Ihre Entscheidung ist es, ob Sie tauschen wollen oder nicht. Sieben Preise, sechs Fragen. Der Preis, den Sie als Letzten eingetauscht haben, gehört Ihnen. Sind Sie bereit?

**Joaquim:**

Ja.

**Moderatorin:**

Dann ab mit Ihnen in die Kabine!

**Camara:**

Viel Glück, Joaquim!

*(Joaquim geht in die Kabine. Er sitzt mit dem Rücken zum Publikum)*

**Moderatorin:**

Mit welchem Gegenstand wollen Sie beginnen, Joaquim?

**Joaquim:**

Mit der Uhr.

*(Die Moderatorin markiert die Uhr mit einem gelben Stern. Camara deutet auf den Kühlschrank)*

**Moderatorin:**

1. Fragerunde!

**Camara:**

Wollen Sie die Uhr gegen den Kühlschrank tauschen oder nicht?

**Moderatorin:**

Nein, nein, Eure Exzellenz, Sie dürfen nicht verraten, auf welchen Preis Sie gerade zeigen.

**Camara:**

Achso, verstanden.

**Joaquim:**

Ja, ich will tauschen!

---

21 Das bedeutet, dass Joaquim nicht sehen wird, was er gegen was eintauscht.

*(Er hat den Kühlschrank. Die Moderatorin lässt es durchgehen, dass Joaquim wusste, was er gerade eingetauscht hat, und nimmt den gelben Stern von der Uhr weg und klebt ihn auf den Kühlschrank. Camara deutet auf den Fernseher, die Moderatorin achtet jetzt darauf, dass er nichts verrät)*

**Moderatorin:**

2. Fragerunde!

**Camara:**

Wollen Sie tauschen oder nicht?

**Joaquim:**

Ja, ich will tauschen!

*(Er hat den Fernseher. Die Moderatorin nimmt den gelben Stern vom Kühlschrank weg und klebt ihn auf den Fernseher. Camara deutet jetzt auf das Buch)*

**Moderatorin:**

3. Fragerunde!

**Camara:**

Wollen Sie tauschen oder nicht?

**Joaquim:**

Nein, ich will nicht tauschen!

*(Er behält also den Fernseher. Camara freut sich für Joaquim, deutet jetzt auf den Hammer)*

**Moderatorin:**

4. Fragerunde!

**Camara:**

Wollen Sie tauschen oder nicht?

**Joaquim:**

Ja, ich will tauschen!

*(Er hat jetzt den Hammer. Die Moderatorin nimmt den gelben Stern vom Fernseher weg und klebt ihn auf den Hammer. Camara fiebert deutlich mit Joaquim und deutet jetzt auf das Auto)*

**Moderatorin:**

5. Fragerunde!

**Camara:**

Wollen Sie tauschen oder nicht?

**Joaquim:**

Ja, ich will tauschen!

*(Er hat das AUTO! Die Moderatorin nimmt den gelben Stern vom Fernseher weg und klebt ihn auf das Auto. Camara ist etwas verzweifelt, denn jetzt ist nur noch der Dosenöffner übrig. Er deutet auf den Dosenöffner)*

**Moderatorin:**

6. Fragerunde!

**Camara:**

Wollen Sie tauschen oder nicht?

**Joaquim:**

Ja, ich will tauschen!

*(Er hat den Dosenöffner! Camara ist das gar nicht recht. Die Moderatorin nimmt den gelben Stern vom Auto weg und den Dosenöffner in die Hand. Musik, Moderatorin holt Joaquim aus der Kabine, Moderatorin überreicht ihm den Dosenöffner)*

**Moderatorin:**

Nun, Joaquim, Sie hätten den Kühlschrank, den Fernseher oder das Auto haben können, aber Sie wollten unbedingt diesen Dosenöffner.

*(zu Camara)*

Vielen Dank, Eure Exzellenz, für Ihr Kommen und Mitmachen, und hier ist ein Scheck für Ihr Wohnungsbauprojekt mit einer Spende, die unsere Sponsoren ermöglicht haben: Die Firma Latas, der Verlag Livro, das Unternehmen Martelo, Uhrenhersteller Relogio, die Firma Frigor, Fernsehproduzent Televisao und unser Hauptwerbepartner: Movel Brasilia! Ein Applaus für diese großzügige Spende unserer Sponsoren!

*(Applaus, Moderatorin überreicht den Scheck, Joaquim will mit dem Dosenöffner die Bühne verlassen, da spricht ihn Camara an)*

**Camara:**

Eine Frage noch, Joaquim: Wollen Sie das hier gegen den Dosenöffner tauschen?

*(Camara wartet die Antwort von Joaquim nicht ab und übergibt ihm den Scheck)*

**Joaquim:**

Danke, Eure Exzellenz, vielen Dank!

*(Joaquim verlässt mit dem Scheck die Bühne, dreht noch einmal um und gibt Camara den Dosenöffner, dann ab)*

**Camara:**

Oh, vielen Dank, ein Dosenöffner ist genau das, was ich schon immer unbedingt haben wollte.

**Moderatorin:**

Seine Exzellenz Dom Helder Camara, unser Weihbischof von Rio und der Leiter des Wohnungsbauprojektes, das Rio wirklich zur schönsten Stadt der Welt machen wird!  
Applaus!

*(für sich, aber laut genug für die Zuschauer\*innen)*

Und wie soll ich das Verhalten dieses Weihbischofs unseren Sponsoren erklären?

*(Vorhang zu, Cecilia kommt den Gang entlang, Camara kommt durch den Vorhang)*

**Cecilia:**

Dom Helder, war es wirklich eine gute Idee, den Scheck gegen den Dosenöffner einzutauschen? Der Mann kann sich mit dem Geld ein ganzes Haus bauen, aber wie werden wir je wieder an eine so hohe Summe für unser Wohnungsbauprojekt kommen?

**Camara:**

Ich wollte unbedingt den Dosenöffner ..., nein, ich habe es einfach nicht übers Herz gebracht, Joaquim mit leeren Händen gehen zu lassen. Er ist arbeitslos, Cecilia, er hat das Geld gebraucht. Und ich hoffe, die Menschen werden uns gerade wegen dieser Sendung heute noch mehr Geld für die armen Menschen in den Favelas spenden.

**Cecilia:**

Ob das Geld den Armen wirklich nützen wird?

**Camara:**

Wie meinst du das?

**Cecilia:**

Unser Ziel war es, dass es in Rio bald keine Elendsviertel und Favelas mehr gibt und jeder Mensch eine anständige Behausung hat. Wir bauen Tausende von Wohnungen, aber inzwischen leben zweimal so viel arme Menschen in den Favelas von Rio als zuvor.

**Camara:**

Aber, das ist doch unmöglich!

**Cecilia:**

Wir können in Rio die Probleme nicht lösen, indem wir Wohnungen bauen und an die Armen Geld verteilen. Die Menschen, die in den Favelas leben, kommen aus ganz

Brasilien. Sie finden auf dem Land keine Arbeit mehr und fliehen in die Stadt. So viele Wohnungen können wir nicht bauen, wie arme Menschen nach Rio strömen, weil sie auf dem Land keine Zukunft mehr haben. Wohnungen allein helfen ihnen nicht, aber was hilft ihnen dann?

**Camara:**

Gerechtigkeit.

*(Cecilia und Camara ab)*

**Lied: Da wohnt ein Sehnen**

Szene 3: Entscheidung in Rio<sup>22</sup> (1960)

*Das habe ich verändert: Dom Sigaud war bei dem Interview mit Dom Jose nicht dabei.*

*(Zeitungsjunge kommt)*

**Zeitungsjunge:**

Extrablatt! Papst Johannes XXIII. hat das II. Vatikanische Konzil angekündigt! Tausende von Bischöfen aus aller Welt werden in Rom erwartet! Die Kirche wird sich erneuern!

*(Zeitungsjunge ab. Die Moderatorin kommt durch den Vorhang)*

**Moderatorin:**

Meine Damen und Herren, herzlich willkommen zu unserer Sondersendung in der Reihe „Kirche im Blickpunkt“. Ich freue mich, seine Eminenz Kardinal Dom Jaime, Erzbischof von Rio, und seine Exzellenz, Dom Sigaud, Erzbischof von Diamantina begrüßen zu dürfen.

*(Applaus, Jaime und Sigaud kommen, man begrüßt sich)*

**Moderatorin:**

Sensationelle Neuigkeiten gab es in den letzten Monaten in der Kirche. Der Papst wird ein Konzil einberufen, das II. Vatikanische Konzil. Erklären Sie doch unserem Publikum, was so ein Konzil ist, Eure Eminenz.

---

22 Tatsächlich fand 1960 ein Radiointerview mit Kardinal Jaime statt. Jaime erklärte dabei, der größte Feind der Kirche sei der Kommunismus und dessen Atheismus. Mit dieser Sichtweise war er damals nicht allein. Im Jahr 2022 ist der Konflikt innerhalb dessen, was die Aufgabe der Kirche ist, eine Generation weiter. Das Gefühl, das die Kirche irgendwann in den letzten Jahrzehnten falsch abgebogen ist, wird durch diesen Blick in die Vergangenheit nur verschärft. Wobei, das hat Tradition. Zwischen dem 11. (Investiturstreit) und dem 16. Jahrhundert ist die Kirche ebenfalls mehrmals falsch abgebogen. Dann kam es zur Reformation und Kirchenspaltung.

**Jaime:**

Das ist eigentlich ganz einfach: Alle Bischöfe aus der ganzen Welt werden nach Rom kommen um zu beraten, wie es mit der Kirche weitergehen soll.

**Moderatorin:**

Aha. Mit wie viel Bischöfen muss man da so rechnen, Eure Eminenz?

**Jaime:**

Mehr als 2000!

**Moderatorin:**

Oh, da wird es ganz schön voll werden. Es wird also um die Zukunft der Kirche gehen – was denken Sie: Was ist das Wichtigste in der Kirche?

**Jaime:**

Sehen Sie, die Leute glauben nicht mehr an Gott und die Kirchen werden sonntags immer leerer. Das ist das größte Problem der Kirche. Die Menschen müssen wieder zum wahren Glauben zurückfinden. Das wird die Aufgabe dieses Konzils sein<sup>23</sup>.

**Sigaud:**

Eigentlich läuft es ganz gut in der Kirche<sup>24</sup> und an uns, den Bischöfen und Priestern, liegt es nicht. Die Zeiten sind einfach schlecht: Überall schlägt dem Glauben Ablehnung und Abneigung entgegen. Wir müssen die Menschen wieder für die Kirche gewinnen und fest stehen im Kampf gegen die Mächte, die sich gegen die Kirche verbündet haben.

**Moderatorin:**

Da sind wir alle gespannt! Ich wünsche Ihnen dafür viel Erfolg und einen guten Flug nach Rom!

*(Jaime und Sigaud ab)*

**Moderatorin:**

Schalten Sie Morgen Abend wieder ein, meine Damen und Herren, zu unserer Sonderberichterstattung vom großen Gottesdienst zu Ehren des Heiligen Vinzenz von Paul!

*(für sich, aber so, dass es die Zuschauer\*innen hören können)*

Kann mir jemand von der Redaktion sagen, wer dieser Vinzenz von Paul war?

---

23 Das ist eine sehr einleuchtende Position, die hier auch überzeugend vertreten werden darf. Damals wurde das auf dem Hintergrund der Blockbildung „Kommunismus versus Kapitalismus“ vertreten, das lasse ich weg.

24 Das Problem liegt nicht an der Kirche, sondern an den Leuten. Weil, wie wir ja alle wissen, nicht nur der Papst unfehlbar ist, sondern auch jeder einzelne Bischof und, wenn man es genau nimmt, auch jeder Geweihte. Die Wurzel des Klerikalismus ist, dass man die Pointe beim Unfehlbarkeitsdogma verpasst hat.

*(Moderatorin ab. Vorhang auf, wir sind in einer Kirche<sup>25</sup>. Ich würde eine neutrale Kulisse vorschlagen und das Karfreitagskreuz. Die Statisten kommen herein und suchen Plätze im Publikum<sup>26</sup>. Sie sind neutral gekleidet)*

**Statistentexte:**

Dom Helder wird die Predigt halten – Da vorne ist noch ein Platz frei – Vincent von Paul hat sich um die Kranken und Armen gekümmert – Das weiß doch jeder! – Dom Jaime sagt, das Wichtigste ist, dass die Leute in die Kirche gehen. – Ich bin gespannt, was Dom Helder zu sagen hat!

*(Camara kommt)*

**Camara:**

Liebe Gemeinde!

Vincent von Paul war ein großer Heiliger.

Sein Verstand und seine Liebe haben ihm vor 300 Jahren geraten, den armen Menschen seiner Zeit zu helfen.

Wie würde der heilige Vinzenz von Paul den armen Menschen heute helfen?

Ich sage: Heute würden ihm sein Verstand und seine Liebe raten, sich für Gerechtigkeit einzusetzen!

Denn die Armut auf dieser Welt ist seit seiner Zeit nicht weniger geworden, sie hat zugenommen:

Einige Menschen auf diesem Planeten sind unermesslich reich, während viele Menschen in bitterer Armut leben und hungern müssen<sup>27</sup>.

Das ist ungerecht!

Vielleicht denkt ihr: Wir sind Christen und bessere Menschen als die anderen, die nicht an Gott glauben. Wir spenden für die Armen und das ist genug.

Wirklich?

Die reichen Menschen in Brasilien sind Christen.

In den reichen Ländern in Europa und Amerika leben Christen.

---

25 Kern ist ein historisches Ereignis: Camara reagierte auf das Radiointerview von Dom Jaime mit einer programmatischen Predigt zum 300. Todestag des heiligen Vinzenz von Paul am 27.9.1960.

26 Oder stehen im Publikum auf und fangen an, ihren Text zu sagen.

27 Funfakt aus der neuesten Ausgabe des Magazins des Hilfswerkes missio: Wäre alles Geld der Welt gleichmäßig verteilt, hätte jeder erwachsene Mensch 80000 US-Dollar.

Die Welt teilt sich nicht in Menschen, die an Gott glauben, und in Menschen, die nicht an Gott glauben.

Die Welt teilt sich in Menschen, die reich und mächtig sind, und in Menschen, die arm sind.

Sie teilt sich in Menschen, die wollen, dass alles so ungerecht bleibt, wie es ist, und in die Menschen, die sich für Gerechtigkeit einsetzen und was verändern wollen.

Die Wurzel allen Übels ist nicht, ob die Menschen an Gott glauben oder nicht.

Es ist der Egoismus. Die Menschen sorgen nur dafür, dass es ihnen selbst gut geht und ihrer Familie. Wie es den anderen Menschen geht, das ist ihnen egal.

Und viele reiche Christen in Südamerika, in den USA und in Europa sind leider egoistisch.

Uns Christen aber sagt Jesus: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.

Wenn Jesus das Wichtigste in unserem Leben ist, dann müssen die armen Menschen für uns das Wichtigste sein, denn Jesus hat gesagt: In den armen Menschen begegnet ihr mir selbst, Jesus, eurem Bruder und Herrn.

Amen<sup>28</sup>.

*(Vorhang zu, die Statisten fangen an zu diskutieren, dafür müssen sie sich in progressiv und konservativ aufteilen)*

**Statistentexte konservativ:**

Was redet er denn da? Das führt doch nur zu Unfrieden und Streit! Mit den Armen teilen, das reicht, so haben wir es schon immer gemacht! Das führt zu Gewalt!

**Statistentexte progressiv:**

Einige Menschen besitzen viel und viele Menschen besitzen wenig, das ist ungerecht! Wir müssen etwas ändern! Aber friedlich und ohne Gewalt!

*(Ich habe angedacht, ob die Statisten eventuell Kinder fragen, was sie denken ... wäre mal was Neues ... Dieser Teil müsste halt gut vorbereitet werden)*

**Lied: Die Sache Jesu braucht Begeisterte**

---

28 Wie immer ist es so, dass gerade solche theologischen Texte beim Proben erst ihre endgültige Redaktion erfahren werden.

## **Freitagabend**

### **Szene 4: Neues aus Rom (1962-1965)**

*Das habe ich verändert: Die Bemerkung „Immerhin stellen sie, wenn ich nicht falsch liege, die Hälfte der Menschheit“ wurde von Kardinal Suenens gemacht, der es nichts ins Szenenspiel geschafft hat.*

*(Zeitungsjunge kommt)*

#### **Zeitungsjunge:**

Das II. Vatikanische Konzil in Rom hat begonnen! Die Bischöfe beraten, wie es mit der Kirche weitergehen soll!

*(Zeitungsjunge ab, Reginaldo kommt)*

#### **Reginaldo:**

Seid gegrüßt, liebe Kinder beim Kibiwe, mein Name ist Reginaldo Veloso, ich bin Brasilianer und in der Stadt Recife zu Hause, aber derzeit bin ich in Rom<sup>29</sup> und studiere, denn ich will eines Tages Priester werden.

Nun, in Rom zu leben, das ist schon etwas Besonderes, aber gerade jetzt ist es eine besonders spannende Zeit.

Es ist nämlich die Zeit des II. Vatikanischen Konzils! Über 2000 Bischöfe haben sich in Rom versammelt um zu beraten, wie es mit der Kirche weitergehen soll.

Ihr denkt vielleicht, das muss ja furchtbar langweilig sein?

Ich denke nicht, aber schaut selbst!

*(Vorhang auf, Kulisse Palast. Jaime, Sigaud, Camara<sup>30</sup>, Döpfner, Lercaro und Gerlier sind auf der Bühne<sup>31</sup>)*

#### **Lercaro:**

Die Sitzung des Konzils ist hiermit eröffnet.

---

29 Er war tatsächlich in der Zeit in Rom.

30 Im Konzilsplenium erhob Camara nie das Wort, weswegen unser Darsteller desselben in dieser Szene ein mehr oder weniger entspannter Zuschauer auf der Bühne sein darf. Warum er dort nichts sagte, dazu gibt es verschiedene Erklärungen, teilweise auch von ihm. Manche sagen, es wäre aus Protest geschehen, weil die Debatten dort auf Latein geführt wurden. Camara war beim Konzil sehr wohl hinter den Kulissen aktiv. Und nein, zugunsten der Latinophoben verzichteten sie auf eine Originalversion der Konzilsdebatten auf Latein im Szenenspiel.

31 Ich entschuldige mich bei allen, die jetzt Bauchweh bekommen, weil ich das II. Vatikanische Konzil auf ein paar simple Beschlüsse reduziere. Aber das ist ein Kibiwe. Und für alle, die fragen, wo der Papst ist: Soweit ich das überblicke, haben sich Johannes XXIII. und Paul VI. bei den Debatten zurückgehalten und waren oft auch nicht dabei. Ich will jetzt nicht so einen Schweigepapst auf der Bühne haben, sorry.

**Döpfner:**

Der erste Redner heute ist seine Exzellenz, Erzbischof Sigaud.

**Sigaud:**

Eure Eminenzen, die Menschen heutzutage haben keine Ahnung, worum es im Glauben überhaupt geht. Es interessiert sie auch nicht besonders, die Zeiten sind einfach schlecht. Wir müssen den Menschen wieder beibringen, worum es beim Glauben und beim Gottesdienst geht.

**Jaime:**

Ich denke eher, Exzellenz, dass wir die Gottesdienste so gestalten müssen, dass die Menschen sie verstehen, in einer einfachen und würdevollen Sprache.

*(Zustimmung)*

**Sigaud:**

Und was ist damit, dass die Menschen nicht mehr glauben, dass nur der katholische Weg der richtige ist?

**Döpfner:**

Ich denke, es ist besser, mit den evangelischen und orthodoxen Christen zusammenzuarbeiten. Und auch mit den anderen Religionen, besonders mit unseren Brüdern und Schwestern im Judentum und im Islam.

*(Zustimmung)*

**Gerlier:**

Was ist mit den Frauen? Habt ihr euch eigentlich noch nicht gefragt, warum keine Frauen hier am Konzil teilnehmen?

**Döpfner:**

Immerhin stellen sie, wenn ich nicht falsch liege, die Hälfte der Menschheit.

**Sigaud:**

Wenn wir die Kirche verändern, weil es halt gerade modern ist, dann ist das gegen unsere Traditionen. Warum soll denn alles schlecht sein, wie wir es bisher gemacht haben?

**Döpfner:**

Weil auch Jesus vor 2000 Jahren zu den Menschen seiner Zeit gegangen ist. Das müssen wir auch tun. Wir müssen uns verändern und auf die Menschen in der Zeit heute zugehen.

*(Zustimmung)*

**Lercaro:**

Das wichtigste Zeichen, dass wir im Namen Jesu handeln, müsste aber sein, dass wir eine arme Kirche werden.

*(Zustimmung hält sich in Grenzen)*

**Jaime:**

Wie stellen Sie sich das vor, Eure Eminenz? Sollen wir alle unsere Kirchen, Krankenhäuser, Schulen und Grundstücke, ja, sogar den Vatikan und die Peterskirche<sup>32</sup> verkaufen?

**Lercaro:**

Jesus selbst war arm. Er hat die Armen selig gepriesen.

**Sigaud:**

Die Kirche kümmert sich doch schon um die Armen<sup>33</sup>! Das hat sie ja auch immer getan!

**Lercaro:**

Nein, die Kirche selbst muss arm werden.

**Jaime:**

Aber ... unsere Verantwortung für unser kulturelles Erbe ... und wie sollen wir denn etwas verändern in dieser Welt, wenn wir keine Macht und kein Geld mehr haben?

**Gerlier:**

Hatte Jesus Macht und Geld?

*(Vorhang zu)*

---

32 Die Peterskirche ist das Symbol der Problematik, den der kirchliche Besitz für die Kirche darstellt: Gebaut u.a. mit dem Geld, das durch den Ablasshandel Tetzels eingenommen wurde, ist sie nun ein kulturelles Erbe der ganzen Menschheit. Und leider gibt es keinen anderen global player weltweit, der sie besser betreuen könnte als die katholische Kirche. Und natürlich auch die Sixtina, die Pieta ... Die Kirche ist auch richtig gut als Trägerin von Kigas, Schulen und Krankenhäusern ... und so ein bisschen Macht schadet ja nicht, wenn sie die Guten haben ... und dann gibt es halt wieder irgendeinen saublöden Skandal. Ich habe keine Lösung für das Dilemma, sorry. Warten wir halt auf die nächste Säkularisation.

33 Manche Leute lesen zu ihrem Vergnügen Bücher über Kirchengeschichte. Denn die sind wirklich interessant. Ganz früher nämlich galt folgender Satz: „Kirchengut ist Armengut“. Das wurde dann auch tatsächlich umgesetzt. Noch im 5. Jahrhundert war es eine Selbstverständlichkeit, dass Bischöfe goldene Kelche und Hostienschalen verkauften, wenn in ihrem Bistum eine Hungersnot war. So wird das zum Beispiel von Caesarius von Arles berichtet, dessen Gedenktag btw. der 27.8. ist. Diesen Tag darf man sich merken, nicht nur, weil Lukas an dem Tag Geburtstag hat, sondern auch, weil es der Todestag von Dom Helder Camara ist. Es steht zu erwarten, das mit seiner Heiligsprechung in ferner Zukunft der 27.8. um einen Heiligen reicher wird. Und weil wir gerade darüber sprechen: Dom Helder Camara braucht dringend ein Wunder, also in Krankheitsfällen und ähnlichen Situationen einfach seinen Namen beim Beten erwähnen, damit, falls das Gebet erfolgreich ist, das Wunder auf sein Konto verbucht werden kann. Mutter Teresa ist übrigens auch an einem 27.8. geboren worden, aber ihre Heiligsprechung ging schneller über die Bühne, was praktisch alles über die katholische Kirche sagt.

**Reginaldo:**

Und, was sagt ihr?

*(Wenn es sich ergibt, dann sagen die Kinder vielleicht, was sie denken)*

Ein paar Sachen, die die Bischöfe auf diesem Konzil beschlossen haben, sind wirklich toll und sie wurden tatsächlich umgesetzt:

Die Gottesdienste wurden moderner und die katholischen Christen begannen, endlich mit den evangelischen Christen zusammen zu arbeiten.

Stellt euch vor: Ohne dieses Konzil gäbe es auch dieses Kinderbibelwochenende nicht! Und auch keine Schulgottesdienste, wo alle friedlich zusammen Gottesdienst feiern.

Aber, das mit der armen Kirche, das haben die Bischöfe auf dem Konzil dann doch nicht umgesetzt.

Vielen Bischöfen war das zu extrem. Sie hatten nicht den Mut dazu, auf Macht und Geld zu verzichten, oder sie waren einfach zu bequem dazu.

Aber einige Bischöfe auf dem Konzil entschlossen sich, ernst zu machen damit, dass die Kirche arm sein müsse.

Und so passierte folgendes ...

*(Reginaldo ab)*

**Lied: Wes Geistes Kind seid ihr (Teil 1)**

**Szene 5: Der Katakombenpakt (16. November 1965)**

*Das habe ich verändert: Camara selbst war bei der Erstunterzeichnung am 16.11. nicht dabei, Gerlier bereits verstorben und es waren natürlich mehr, aber eben andere Bischöfe. Historisch gesehen war die Ernennung Camaras zum Erzbischof von Olinda und Recife eineinhalb Jahre vor dem Katakombenpakt.*

*(Vorhang auf, Kulisse Haus, eventuell schon Lied „Wenn einer alleine träumt“ instrumental. Wir sind in den Domitila-Katakomben. Gerlier, Camara und Lercaro sind da)*

**Lercaro:**

Hier in den Katakomben von Rom haben sich schon vor uns die ersten Christen versammelt. Sie hatten kein Geld und keine Macht und haben trotzdem die Welt verändert.

**Camara:**

Die anderen Bischöfe auf dem Konzil sind noch nicht so weit um im Geist der Armut leben zu wollen.

**Gerlier:**

Aber wie sollen die Menschen das Evangelium Jesu verstehen können, wenn die Kirche es in prunkvollen Gewändern und in goldgeschmückten Kirchen verkündet<sup>34</sup>?

**Lercaro:**

Wir sind zwar nur wenige, aber wir wollen etwas ändern, dort, wo wir als Bischöfe leben, in unseren Bistümern.

*(Lercaro holt das Dokument für den Katakombenpakt heraus und fängt an vorzulesen<sup>35</sup>)*

**Lercaro:**

Wir, die wir hier versammelt sind, wollen folgende Verpflichtungen auf uns nehmen:

1. Wir wollen so leben wie die Menschen in unseren Bistümern um uns herum. Unsere Wohnungen, unser Essen und auch die Verkehrsmittel, die wir benützen, sollen so einfach sein wie das der anderen Menschen.

2. Wir wollen uns einfach kleiden und auf teure Stoffe, Gold und Silber verzichten.

3. Wir wollen weder Häuser besitzen noch ein Bankkonto, das auf unseren Namen läuft.

(4. Die Verwaltung unserer Bistümer wollen wir fachkundigen Laien anvertrauen, damit wir uns auf unsere Aufgabe konzentrieren können, nämlich, für die Menschen da zu sein.)

5. Wir wollen uns nicht mit Titeln wie „Eminenz“ oder „Exzellenz“ ansprechen lassen.

6. Wir wollen niemanden bevorzugen, nur weil er reich ist.

(7. Wir wollen niemanden schmeicheln, nur weil er reich ist und viel spenden kann.)

8. Unsere wichtigste Aufgabe soll es nämlich sein, uns um die Armen und Bedürftigen zu kümmern.

(9. Es soll uns nicht um Almosen oder Spenden an die Armen gehen, sondern um Gerechtigkeit.)

---

34 Yves Congar war der Vordenker in dieser Sache. Unsere Pfarrkirche St. Franziskus ist ohne Frage ein Kirchenraum, der exakt von diesem Geist geprägt ist. Wir sollten stolz darauf sein.

35 Es gibt einige Ideen, wie dieser Teil inszeniert werden wird. Wichtig: Der Text des Katakombenpaktes wird nicht auswendig gelernt, sondern vorgelesen. Für das Kibiwe wird er gekürzt, beim Theaterabend gibt es ihn in der vollen Länge.

10. Wir wollen uns für eine gerechte Gesellschaft einsetzen und für die Würde aller Menschen.

(11. Besonders wollen wir uns mit unseren Brüdern im Bischofsamt weltweit für die Menschen in den armen Ländern einsetzen.)

(12. Mit unseren Priestern, Diakonen und allen Angestellten in unseren Bistümern wollen wir auf Augenhöhe zusammenarbeiten und das Leben mit ihnen teilen.)

(13. Das, was wir hier beschlossen haben, werden wir in unseren Bistümern öffentlich bekanntmachen.)

*(Lercaro, Gerlier und Camara unterschreiben)*

**Camara:**

Ich werde das hier schon bald praktisch umsetzen können.

**Lercaro:**

Wie meinst du das, Dom Helder?

**Camara:**

Ich verlasse die Stadt Rio de Janeiro. Der Papst hat mich zum Erzbischof von Olinda<sup>36</sup> und Recife ernannt.

**Gerlier:**

Gratuliere!

*(Vorhang zu)*

**Reginaldo:**

Habt ihr das gehört? Dom Helder Camara wird Erzbischof von Recife! Das ist der Ort, aus dem ich komme!

Ich bin gespannt, was er für ein Bischof sein wird. Ob er halten wird, was er versprochen hat?

*(Reginaldo ab)*

**Lied: Wenn einer alleine träumt**

---

36 Sollen wir das Olinda weglassen?

## **Samstagvormittag**

### Szene 6: Ankunft in Recife (April 1964)<sup>37</sup>

*Das habe ich verändert: Cecilia blieb in Rio, Camaras Sekretärin in Recife war Maria Jose Duperron Cavalcanti, Reginaldo und Morris waren bei Camaras Ankunft in Recife noch nicht dabei. Die Personen Gonzalvez, Costa und Silva habe ich erfunden.*

*(Reginaldo kommt)*

#### **Reginaldo:**

Guten Morgen, liebe Kinder vom Kibiwe! Heute ist ein besonderer Tag, denn heute lernt ihr die Stadt kennen, in der ich wohne und arbeite – Recife!

Und – heute kommt auch unser neuer Erzbischof nach Recife, Dom Helder Camara, aber den habt ihr ja schon kennengelernt, oder?

Recife liegt, wie Rio de Janeiro, in Brasilien, in Südamerika. Und ich sage euch mal was – bei uns ist gerade mächtig was los! Denn überall in Südamerika setzen sich Menschen für Gerechtigkeit ein, gerade so wie Dom Helder Camara. Wir Christen sind ganz vorne mit dabei bei den armen Menschen, die sich aus Hunger und Unterdrückung befreien wollen.

Theologie der Befreiung wird das genannt – Wir glauben nämlich wie Jesus, dass das Reich Gottes schon begonnen hat und dass Jesus will, dass wir uns schon heute für dieses Reich des Friedens und der Gerechtigkeit einsetzen. Und das ist Befreiung!

*(Zeitungsjunge kommt)*

#### **Zeitungsjunge:**

Regierungswechsel in Brasilien – das Militär übernimmt die Macht! Endlich herrscht wieder Recht und Ordnung in Brasilien!

*(Zeitungsjunge ab)*

#### **Reginaldo:**

Habt ihr das gerade gehört? Es gibt eine neue Regierung in Brasilien, ausgerechnet zu dem Zeitpunkt, zu dem Dom Helder Camara Bischof in Recife wird. „Das Militär übernimmt die Macht! Endlich herrscht wieder Recht und Ordnung in Brasilien!“ – ist das eine gute Nachricht oder eine schlechte?

*(Costa und Silva kommen den Mittelgang entlang und stellen sich rechts und links vom Vorhang auf, Reginaldo schaut verlegen zu ihnen, dann ab durch den Vorhang. Vorhang auf,*

---

<sup>37</sup> In die Sakristei der Kirche in Fronteira zog er erst 1968, im November 1964 begann die Agrarreform auf den Ländern der Erzdiözese.

*mal wieder der Palast oder so, auf der Bühne sind Reginaldo, Pfr. Morris, und Gonzalvez und schauen den Mittelgang entlang, eventuell sind jetzt auch die Statisten dabei, offensichtlich erwarten sie den neuen Erzbischof. Camara kommt aus dem Bühnenkammerl, schaut auch in Richtung Mittelgang, bis ihn Gonzalvez entdeckt)*

**Gonzalvez:**

Willkommen, Eure Exzellenz, Dom Helder Camara, in unserer Erzdiözese Olinda und Recife!

**Camara:**

Ich bin keine Exzellenz<sup>38</sup>.

Ich bin ein Bruder aller Menschen, egal welcher Rasse oder welcher Nation oder welcher Religion. Ein Christ, der sich an alle Christen wendet, egal ob sie katholisch oder evangelisch sind.

Allen Menschen, die an Gott glauben, und allen Menschen, die nicht an Gott glauben, entbiete ich meinen Gruß.

Niemand soll sich darüber erschrecken, wenn er mich im Gespräch sieht mit Menschen, die als verdächtig gelten, als unwürdig oder als Sünder. Ein Bischof gehört allen Menschen.

Doch besonders gehört mein Herz den Armen, denn die Armut verletzt ihre Würde als Menschen.

Mit ein paar Almosen und Spenden ist das nicht getan. Wir müssen helfen, dass sich die armen Menschen nicht ihrer Schwäche, sondern ihrer Stärke bewusst werden, damit sie selbst sich einsetzen für eine neue Gesellschaft, in der Recht und Gerechtigkeit herrschen<sup>39</sup>.

*(Costa und Silva schreiben fleißig mit)*

**Gonzalvez:**

Eure Ex ... Dom Helder Camara, darf ich vorstellen: Padre Reginaldo Veloso, Pfarrer Fred Morris<sup>40</sup> von der evangelischen Kirche und ich bin Ihr Generalvikar, Padre Miguel Gonzalvez<sup>41</sup>.

---

38 „Dom“ ist die Abkürzung des lateinischen „Dominus“ und bedeutet „Herr“. Dieser Titel wird im Portugiesischen nur für Bischöfe gebraucht, die normale Anrede ist „Senhor“. Dom Helder Camara lehnte deshalb diesen Titel ab und ließ sich lieber mit „Padre“ ansprechen wie ein normaler Priester. Durchsetzen konnte er sich aber damit nicht. Diese Info verdanke ich btw. einem Buch, das zufällig in den Besitz von Gabi kam und das sie mir geliehen hat. Das natürlich ebenfalls nur antiquarisch zu haben ist. Ein Glück, dass Gabi es hatte! Danke! *Nachtrag 2023: Inzwischen habe ich einen Ausweis für die Stabi. Hätte ich mir schon früher holen können.*

39 Kurzform seiner Antrittsrede. Also historisch. Als theologischer Text findet die Endredaktion bei den Proben statt.

40 Morris war Methodist und amerikanischer Staatsbürger.

41 Name und Person sind nicht historisch.

*(Cecilia kommt)*

**Camara:**

Darf ich vorstellen: Meine Sekretärin, Cecilia Monteneiro.

*(Kurzes Begrüßen)*

**Gonzalvez:**

Der Erzbischof von Olinda und Recife wohnt hier, im Manguinhos-Palast<sup>42</sup> ...

**Camara:**

Ja, dieser Palast ist ausgezeichnet und genau das, was wir in unserem Erzbistum brauchen. Padre Fabio, wir werden ihn auf machen, Tag und Nacht. Er wird ein großes Haus für alle Menschen in Recife sein. Hier können alle kommen, wenn sie Rat und Hilfe brauchen.

**Gonzalvez:**

Und wo werden Sie wohnen, Dom Helder?

**Camara:**

Ach, ich brauche nicht viel. Einen Raum, wo ich meine Hängematte zum Schlafen aufhängen kann, und einen Raum zum Arbeiten.

**Gonzalvez:**

Brauchen Sie einen Chauffeur für Ihren Cadillac?

**Camara:**

Oh nein, ich brauche keinen Chauffeur, nein danke.

**Gonzalvez:**

Sie fahren selber Auto?

**Camara:**

Nein, nein, ich nehme den Bus oder gehe zu Fuß.

**Gonzalvez:**

Und was ist mit dem Cadillac?

**Camara:**

Den verkaufen wir.

*(Camara mit Gonzalvez ab)*

---

42 Ich habe keine Ahnung, wie man die portugiesischen Sachen ausspricht, wenn ihr mich fragen solltet.

**Reginaldo:**

Da wird sich wohl einiges verändern in unserem Bistum.

**Morris:**

Wir Evangelischen sind dabei, wenn es um Frieden und Gerechtigkeit geht!

*(Vorhang zu)*

**Costa:**

Hast du alles mitgeschrieben?

**Silva:**

Dieser neue Bischof verheißt nichts Gutes. Er will, dass die armen Leute ihre Rechte einfordern.

**Costa:**

Vielleicht sogar erwarten, dass die Reichen etwas von ihrem Eigentum abtreten.

**Silva:**

Das wäre ja noch schöner.

**Costa:**

Das werden wir zu verhindern wissen.

**Silva:**

Veränderungen sind strikt abzulehnen.

*(Beide ab)*

**Lied: Wes Geistes Kind seid ihr (Teil 2)**

**Szene 7: Das Evangelium der Armen<sup>43</sup> (1972)**

*Das habe ich verändert: Reginaldo kam erst 1978 nach Morro da Conceicao. Und ich habe (noch) keine Ahnung, wie viel ein Cruzeiro wert war.*

*(Zeitungsjunge kommt)*

**Zeitungsjunge:**

Menschenrechte in Brasilien interessieren die Regierung nicht – Menschen, die sich für Gerechtigkeit einsetzen, verschwinden und werden gefoltert – Wie lange wird es noch Pressefreiheit geben?

---

<sup>43</sup> Hier kommen wir in eine massive Zeitungenauigkeit: Reginaldo kam erst 1978 nach Morro da Conceicao, die Szenen am Samstagvormittag spielen aber mehr oder weniger in dem Zeitraum 1970-1974. Dies nur fürs Protokoll.

*(Costa und Silva kommen den Mittelgang entlang, packen den Zeitungsjungen und nehmen ihm die Zeitungen ab)*

**Costa:**

Die Regierung in Brasilien steht fest hinter der Pressefreiheit.

**Silva:**

Sie sorgt nämlich dafür, dass wir von der Presse befreit werden.

**Costa:**

Verschwinde und lass dich nicht mehr blicken!

**Silva:**

Lügenpresse<sup>44</sup>!

*(Zeitungsjunge ab, Costa und Silva gehen durch den Vorhang, Reginaldo und Sevi kommen)*

**Reginaldo:**

Seit Dom Helder Camara Bischof in Recife ist, hat sich bei uns einiges verändert.

**Sevi:**

Meine Name ist Severina, aber alle nennen mich Dona Sevi. Ich wohne in einer Favela und unsere Gemeinde dort heißt Morro de Conceicao. Wir feiern dort jedes Wochenende einen Gottesdienst. Kommt mit mir mit, ich zeige euch meine Gemeinde!

**Reginaldo:**

Übrigens: Ich bin der Pfarrer dort!

*(Reginaldo durch Vorhang ab. Vorhang auf, Kulisse Haus, auf der Bühne sind vier aus der Statistengruppe, Reginaldo und Morris. Ich würde die Szene gerne mit einem Lied beginnen oder etwas anderem Lebhaftem, Mitreißenden, eventuell ein Lied, dass tatsächlich von Reginaldo geschrieben wurde)*

**Sevi:**

*(liest Evangelium, Mt 5,3-12, Teil 1, vor)*

Und Jesus sagte:

Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

Selig die Sanftmütigen; denn sie werden das Land erben.

Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättigt werden.

Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.

---

44 Der Begriff ist durch einen Spalt im Raum-Zeit-Kontinuum aus der Jetztzeit in das Jahr 1964 gelangt.

**Morris:**

Jesus nennt das Reich Gottes „Himmelreich“, weil er Jude war. Die Juden haben so viel Respekt vor Gott, dass sie seinen Namen nicht aussprechen. Deshalb sagt Jesus hier „Himmel“ statt „Gott“.

**Reginaldo:**

Deshalb denken die Christen oft, das Reich Gottes, das fängt erst nach dem Tod an, wenn die Menschen in den Himmel kommen.

**Statist 1:**

Aber es ist ein Reich hier auf der Erde gemeint und im Himmel, nach dem Tod.

**Statist 2:**

Warum soll man auch Arme glücklich preisen, wenn sie das Glück gar nicht kennenlernen können?

**Statist 3:**

Und wenn es nur im Himmel ist, warum sollten wir uns dann für das Reich Gottes hier auf der Erde einsetzen?

**Statist 1:**

Das Reich Gottes ist das Reich der Liebe.

**Statist 2:**

Reiche haben diese Liebe nicht, weil sie egoistisch sind. Sie haben ihren Reichtum auf Kosten der Armen erworben und wollen nichts davon abgeben.

**Statist 3:**

Sind arme Menschen nicht auch egoistisch?

**Statist 1:**

Deswegen sagt Jesus ja, dass die Armen im Geiste glücklich sind.

**Statist 2:**

Das sind Menschen, die nicht egoistisch sind.

**Sevi:**

Wer viel Geld hat, der denkt nur an sein Geschäft. Ich unterhielt mich mal mit so jemandem. Ich fragte ihn: Wenn du ein Boot für 1000 Cruzeiros hättest, und ein anderer, der es sehr nötig hätte, hätte nicht genug Geld. Würdest du es ihm für 500 Cruzeiros verkaufen? Er antwortete: Nein, wieso? Geschäft ist Geschäft. Und das war ein reicher Mann.

**Statist 3:**

Gerade deswegen war er ein reicher Mann<sup>45</sup>.

*(Costa und Silva kommen jetzt und hören im Hintergrund mit)*

**Reginaldo:**

Wir sehen, es sind zwei verschiedene Dinge: Da ist einmal das Reich Gottes, das Reich der Liebe, und da ist die Gesellschaft, so, wie sie ist, in der Geschäft eben Geschäft ist. Deshalb muss sich die Gesellschaft ändern, damit das Reich Gottes kommen kann. Und dieses Reich Gottes, das kann nur mit den Armen aufgebaut werden.

**Statist 1:**

Es muss von denen aufgebaut werden, die einander lieben!

**Statist 2:**

Aber ein Reicher, der die Liebe hat, der muss auch sein Geld mit den Armen teilen.

**Statist 3:**

Man liebt entweder das Geld oder Gott.

**Statist 1:**

Das gilt für die Armen und für die Reichen.

**Statist 2:**

Aber für uns Arme ist es eben leichter, Gott zu lieben.

**Statist 3:**

Deshalb nennt Jesus uns glücklich!

*(Vorhang zu)*

**kein Lied!**

**Szene 8: Reaktionen (1972)**

*(Costa und Silva kommen durch den Vorhang)*

**Costa:**

Es ist ein Skandal!

---

<sup>45</sup> Diese Geschichte las ich zufällig vor ungefähr 30 Jahren im „Evangelium von Solentiname“. Fürs Kibiwe 2022 habe ich mir das Buch wieder gekauft (gibt es auch nur antiquarisch) und die Geschichte gesucht. Das Buch hat 700 Seiten. Ich fand die Geschichte nach 3 Minuten. Der Text für diese Szene beruht auf diesem Buch.

**Silva:**

Eine Veränderung unserer Gesellschaft werden wir nicht hinnehmen!

**Costa:**

Daran ist nur dieser Dom Helder Camara schuld: Er hat den Menschen diese Gedanken in den Kopf gesetzt.

**Silva:**

Aber das lassen wir uns nicht gefallen!

**Costa:**

Wir müssen etwas gegen Dom Helder Camara unternehmen.

**Silva:**

Das ist schwierig. Er ist inzwischen ein berühmter Mann, selbst die Leute in Europa haben schon von ihm gehört.

**Costa:**

Wenn ihm etwas zustößt, dann wird es zu Unruhen kommen.

**Silva:**

Wir müssen ihm Angst machen.

**Costa:**

Da gibt es Mittel und Wege.

**Silva:**

Und außerdem werden wir dafür sorgen, dass die Zeitungen das schreiben, was wir ihnen sagen. He, Zeitungsjunge!

*(Der Zeitungsjunge kommt, Silva flüstert ihm ins Ohr)*

**Zeitungsjunge:**

Dom Helder Camara ist ein Terrorist und eine Gefahr für die Gesellschaft! Wie lange wird die Regierung noch tatenlos zuschauen?

*(Zeitungsjunge ab)*

**Costa:**

Und das Fernsehen bringen wir auch unter unsere Kontrolle.

**Silva:**

Wir bestimmen, was in den Medien über Dom Helder Camara zu hören ist.

**Costa:**

He, Moderatorin!

*(Moderatorin kommt, Costa flüstern ihr ins Ohr)*

**Moderatorin:**

Meine Damen und Herren, willkommen zu unserer Sondersendung in der Reihe „Kirche im Blickpunkt“. Unser Thema heute: „Ist Dom Helder Camara, der Erzbischof von Olinda und Recife eine Bedrohung für Frieden und Sicherheit in unserem Land?“ Ich freue mich, seine Exzellenz, Dom Sigaud, Erzbischof von Diamantina, begrüßen zu dürfen.

*(Sigaud kommt)*

**Moderatorin:**

Erzbischof Sigaud, Sie gehören zu den prominenten kirchlichen Würdenträgern, die unsere Regierung und ihr Ziel, für Recht und Ordnung zu sorgen, unterstützen. Ihr Mitbruder im Bischofsamt, Dom Helder Camara, sieht das anders. Was sagen Sie?

**Sigaud:**

Nun, gewisse Leute scheinen Dom Helder Camara ja wie einen Heiligen zu verehren, aber man sollte sich da nicht täuschen: Er ist gerissen und bösartig.

**Moderatorin:**

Das ist sehr wichtig, dass Sie das sagen. Dreimal wurde Dom Helder für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen, die höchste Auszeichnung, die unsere moderne Welt zu bieten hat.

**Sigaud:**

Das passiert, weil die Menschen ihn nicht so gut kennen wie ich. Er redet von Frieden und predigt Gewalt. Er redet von Gerechtigkeit und predigt Chaos. Er ist kein Freund der Armen, er ist ein Feind der Menschen! Wie sollte man einem solchen Menschen den Friedensnobelpreis verleihen?

**Moderatorin:**

Vielen Dank für das sehr aufschlussreiche Gespräch.

*(Sigaud ab, Moderatorin will ab, Reginaldo kommt und spricht sie an)*

**Reginaldo:**

Dom Helder Camara soll ein Feind der Menschen sein und Gewalt predigen? Das stimmt doch gar nicht. He, Sie!

*(Moderatorin geht wortlos ab)*

**Reginaldo:**

So ist das. Den reichen Leuten in Brasilien, die die Militärregierung unterstützen, passt natürlich nicht, was Dom Helder Camara macht. Und sie kontrollieren die Zeitungen und das Fernsehen. Überall in den Medien werden Lügen über ihn erzählt. Und, wie ihr gesehen habt, gibt es auch Bischöfe, die Lügen über ihn verbreiten. Eine schreckliche Zeit ...

*(Reginaldo ab)*

**kein Lied!**

**Szene 9: Das Evangelium der Verfolgten (1974)**

*Das habe ich verändert: Ich habe bei einem berühmten Zitat von Camara das Wort „Kommunist“ gegen „Terrorist“ ersetzt.*

*(Vorhang auf, Kulisse Haus. Hängematte wäre nicht schlecht, ein Tisch mit Büchern. Es ist Nacht. Dom Helder Camara steht auf und setzt sich an seinen Schreibtisch)*

**Camara:**

*(liest Evangelium, Mt 5,3-12, Teil 2, vor)*

Und Jesus sagte: Selig, die rein sind im Herzen; denn sie werden Gott schauen.

Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.

Selig, die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig seid ihr, wenn man euch schmäht und verfolgt und alles Böse über euch redet um meinetwillen.

Freut euch und jubelt: Denn euer Lohn wird groß sein im Himmel.

So wurden nämlich schon vor euch die Propheten verfolgt.

*(Es klopft, Camara steht auf und lässt Cecilia herein, gefolgt von Gonzalvez)*

**Cecilia:**

Dom Helder!

**Camara:**

Was ist?

**Cecilia:**

Pfarrer Morris von der evangelischen Kirche ist verschwunden. Zeugen haben gesehen, dass er mit Waffengewalt gezwungen wurde, in ein Auto zu steigen. Die Polizei hat ihn entführt ...

**Gonzalvez:**

Dom Helder, die Polizei bringt Menschen um. Sie sind in höchster Gefahr!

**Camara:**

Leider nicht.

**Gonzalvez:**

Wie bitte?

**Camara:**

Ich wünschte, ich wäre tatsächlich in Gefahr, aber ich bin nur der Bischof in Recife, nicht einer meiner Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen. Sie entführen meine Freunde und töten sie, um mich zu treffen. Aber an mich trauen sie sich nicht ran, weil ich berühmt bin.

**Gonzalvez:**

Da würde ich mich nicht drauf verlassen an Ihrer Stelle.

**Camara:**

Wenn ich den armen Menschen etwas zu essen gebe, dann nennen mich die Leute einen Heiligen.

Wenn ich aber frage, warum die armen Menschen nichts zu essen haben, dann nennen mich die Leute einen Terroristen<sup>46</sup>.

*(Gonzalvez und Cecila ab, es klopft noch einmal, Camara steht auf und lässt Costa und Silva herein)*

**Costa:**

Bestimmt haben Sie gehört, dass Pfr. Morris entführt wurde.

**Silva:**

Schreckliche Sache.

**Costa:**

Das müssen irgendwelche Terroristen gewesen sein.

**Silva:**

Deshalb bieten wir Ihnen unseren Schutz an.

**Costa:**

Polizeischutz, sozusagen<sup>47</sup>.

---

<sup>46</sup> Im Original heißt es: „Wenn ich den Armen etwas zu essen gebe, dann nennen sie mich einen Heiligen. Wenn ich aber frage, warum die Armen nichts zu essen haben, nennen sie mich einen Kommunisten.“ Unsere Kinder beim Kibiwe können in der Regel nichts mit dem Begriff „Kommunist“ anfangen, deswegen habe ich ihn durch den Begriff „Terroristen“ ersetzt.

<sup>47</sup> Genau das, was ein Mensch in der Situation am dringendsten braucht.

**Camara:**

Oh, ich habe schon Leute, die für meine Sicherheit sorgen, vielen Dank.

**Costa:**

Sie haben Bodyguards?

**Camara:**

Ja, sogar drei Personen!

**Silva:**

Drei?

**Camara:**

Ja, drei. Vater, Sohn und Heiliger Geist.

*(Vorhang zu)*

**Lied: Selig seid ihr**

## **Samstagnachmittag**

### **Szene 10: In der Favela – das Gesetz des Stärkeren (1980)**

*Das habe ich verändert: 1985 endete die Militärdiktatur in Brasilien, aber schon früher schwächte sich der Druck seitens der Regierung auf die Bevölkerung ab.*

*(Dona Sevi kommt)*

**Sevi:**

Ich grüße euch, liebe Kinder vom Kibiwe. Wir haben uns schon heute Vormittag kurz gesehen. Meine Gemeinde, Morro da Conceicao, liegt in einer Favela. Jetzt möchte ich euch zeigen, wie es in einer Favela zugeht.

*(Zeitungsjunge kommt)*

**Zeitungsjunge:**

Die Militärdiktatur in Brasilien ist am Ende – Geht es bald aufwärts mit Brasilien?

*(Zeitungsjunge ab)*

**Sevi:**

Ja, ihr habt richtig gehört, Brasilien wird bald wieder eine Demokratie sein. Aber wird das was an der Ungerechtigkeit ändern? In unserem Land? Auf dieser Welt?

*(Dona Sevi ab, Vorhang auf. Kulisse Haus, plus einige Specials, ihr könnt schon mal mit dem Müllsammeln anfangen. Wir befinden uns in einer Favela. Die Kinder Jose, Barbara, Fabio, Paola und Antonio kommen und wühlen im Müll)*

**Jose:**

Ich habe ein halbes Brot gefunden, das kann man noch essen.

*(Jose isst das Brot, die anderen schauen ihm hungrig zu, dann suchen sie weiter)*

**Barbara:**

Schau mal, da ist ein Stück Metall im Müll, das ist wertvoll!

**Paola:**

Kommt, wir gehen zum Schrotthändler und schauen, was wir für die Sachen bekommen, die wir gesammelt haben!

*(Jose, Barbara, Fabio, Paola und Antonio ab, die Statisten 4 und 5 kommen)*

**Statist 4:**

Und, wie geht es in der neuen Arbeitsstelle?

*(Statist 5 reagiert nicht)*

**Statist 4:**

Sie haben dich nicht genommen, oder? Wie lange bist du jetzt schon arbeitslos?

**Statist 5:**

Nicht so lange wie du, du Loser.

*(Statist 4 und 5 ab. Jose, Barbara, Fabio, Paola und Antonio kommen)*

**Antonio:**

5 Cruzeiros haben wir vom Schrotthändler bekommen dafür, dass wir den ganzen Tag Müll gesammelt haben. Wie sollen wir davon genug zum Essen kaufen?

**Barbara:**

Sei froh, dass der Schrotthändler uns überhaupt etwas gegeben hat.

*(Statist 6 und 7 kommen)*

**Statist 6:**

Na, ihr Kleinen, wo sind eure Eltern?

**Statist 7:**

Wisst ihr denn nicht, dass es gefährlich ist, allein auf der Straße unterwegs zu sein?

**Statist 6:**

Her mit dem Geld, sonst setzt es was!

*(Statist 6 und 7 rauben Jose, Barbara, Fabio, Paola und Antonio aus)*

**Statist 7:**

Achtung, die Polizei!

*(Statist 6 und 7 hauen ab, Jose, Barbara, Fabio, Paola und Antonio verstecken sich, Costa und Silva kommen und gehen vorbei, die Kinder kommen wieder aus dem Versteck)*

**Antonio:**

Was für ein beschissener Tag.

**Jose:**

Ich habe Hunger.

**Paola:**

Ich auch.

*(Jose, Barbara, Fabio, Paola und Antonio ab, Statist 4 und 5 kommen. Statist 4 beginnt, mit einem Fußball aus Müll zu spielen)*

**Statist 4:**

Ich werde einmal ein berühmter Fußballspieler. Wozu brauche ich da eine Arbeit?

**Statist 5:**

Uns braucht keiner. Niemand interessiert sich für uns. Das ist die Wahrheit.

*(Statist 1, 2 und 3 kommen)*

**Statist 4:**

Wo geht ihr hin?

**Statist 1:**

Wir gehen in die Gemeinde Morro da Conceicao.

**Statist 2:**

Ihr könnt ja mitkommen, wenn ihr wollt.

**Statist 5:**

Und was soll das bringen?

**Statist 3:**

Kommt und seht!

*(Vorhang zu)*

**Lied: Vamos caminhar**

**Szene 11: Morro da Conceicao II – das Gesetz des Gottesreiches (1980)**

*Das habe ich verändert: Ich weiß nicht, ob Roberta und Ademilson bei diesen Demonstrationen dabei waren, dramaturgisch passt es aber, wenn sie jetzt in einer leitenden und erklärenden Rolle auftauchen.*

*(Dona Sevi kommt)*

**Sevi:**

In einer Pfarrgemeinde passiert viel mehr als nur Gottesdienste. Das ist bei uns nicht anders als bei euch. Aber ein paar Sachen in unserer Pfarrei sind schon anders wie bei euch. Das will ich euch gerne zeigen. Und ich möchte euch Roberta und Ademilson vorstellen, die in unserer Gemeinde eine Jugendgruppe leiten!

*(Vorhang auf. Gleiche Kulisse wie in Szene 7. Der genaue Anfang der Szene ist noch etwas unsicher. Vielleicht Samba, vielleicht Fußball, keine Ahnung, auf alle Fälle ist es bewegt. Roberta und Ademilson leiten eine Jugendgruppe, die aus Statist 1-5 besteht)*

**Statist 1:**

Kommt ihr nachher auch mit?

**Statist 4:**

Wozu sollen wir mitkommen?

**Statist 2:**

Wir gehen auf die Straße um zu protestieren.

**Statist 5:**

Warum?

*(Statist 1-3 beginnen im Hintergrund, Transparente zu „malen“)*

**Ademilson:**

Viele Menschen in unserer Favela stammen von Sklaven ab, die sich hier auf diesen Hügeln, die niemand gehörten, ihre Hütten gebaut haben. Viele Menschen sind seitdem dazu gekommen. Sie kommen aus dem ganzen Nordosten Brasiliens, weil sie auf dem Land nicht überleben können. Aber hier in Recife finden sie auch keine Arbeit. Bei uns in Morro da Conceicao gibt es kein fließendes Wasser, keinen Strom, kein Krankenhaus, keine Schulen und auch keine Müllabfuhr.

**Statist 4:**

Wem sagst du das? Aber das interessiert niemanden.

**Roberta:**

Vor ein paar Jahren behauptete eine der reichen Familien in Recife, dass dieses Land, auf dem unsere Favela steht, ihr gehören würde. Sie haben begonnen, von den Bewohnern und Bewohnerinnen der Favela Miete zu verlangen.

**Statist 5:**

So ist nun mal die Welt. Es regiert das Gesetz des Stärkeren. Wer reich ist, der ist mächtig und ist der Bestimmer.

**Statist 4:**

Das ist in der Favela auch nicht anders. Die Stärkeren nutzen die Schwachen aus.

**Ademilson:**

Aber das ist nicht das, was Jesus will.

**Statist 5:**

Was hat Jesus damit zu tun, dass die Reichen die Armen unterdrücken?

**Ademilson:**

Weil Jesus sagt: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

**Statist 4:**

Ganz toll! Soll ich jetzt anfangen, die Reichen zu lieben?

**Statist 5:**

Ich würde denen lieber eine in die Fresse hauen.

**Ademilson:**

Nein, wir sind gegen Gewalt.

**Statist 4:**

Es würde sowieso nichts bringen. Wir Armen sind hilflos gegen die Reichen.

**Roberta:**

Jesus will uns damit sagen, dass wir zwar arm sind, aber nicht hilflos.

**Ademilson:**

Jeder von uns ist stark, sogar du. Denn du kannst dem helfen, dem es schlechter geht als dir. Niemand ist hilflos. Selbst ein zehnjähriges Kind kann einem fünfjährigem helfen<sup>48</sup>.

**Roberta:**

Wir helfen uns gegenseitig. Wir interessieren uns füreinander. Gemeinsam sind wir stark.

**Statist 3:**

Und was die Reichen betrifft – Gewalt ist wirklich keine Lösung. Sie sind auch Menschen, weißt du. Wir halten einfach zusammen und wehren uns gemeinsam.

**Ademilson:**

Wir müssen zusammenhalten und uns friedlich gegen die Ungerechtigkeit wehren. Das bedeutet es, den Nächsten zu lieben wie sich selbst.

**Roberta:**

Deshalb gehen wir gemeinsam auf die Straße und protestieren. Seid ihr dabei?

*(Dona Sevi und Reginaldo kommen, es beginnt die Demonstration durch den Saal.  
Flüstertüte wäre nicht schlecht)*

**Reginaldo:**

*(spricht in die Flüstertüte)*

Gott will, dass es allen Menschen gut geht.

Er ist für Gerechtigkeit.

Gott will nicht, dass reiche Leute die armen Menschen ausbeuten dürfen!<sup>49</sup>

*(Vorhang zu)*

**Lied: Flinke Hände, flinke Füße**

**Szene 12: Morro da Conceicao III – das blaue Pferd (1980)**

*Das habe ich verändert: Die Sache mit dem Fußball in Camaras Ansprache stammt von mir*

*(Dona Sevi kommt)*

---

48 Diesen Satz sagte Ademilson in der Videokonferenz. Wo er recht, hat er recht.

49 Oder so ähnlich

**Sevi:**

Unsere Proteste auf der Straße haben wirklich geholfen – die Stadt Recife hat das Land gekauft, auf der unsere Favela steht. Wir haben gekämpft, damit wir Zugang zu Wasser und Strom bekommen haben und dass eine Schule gebaut wird für unsere Kinder.

Einmal im Jahr ist in unserer Gemeinde ein großes Fest. Menschen von weit her kommen zu uns auf den Berg, nach Morro da Conceicao, um mit uns gemeinsam zu feiern. Und jedes Jahr kommt auch unser Bischof zu uns, Dom Helder Camara.

*(Vorhang auf, Blumen, Bänder, Musik, Roberta, Dona Sevi, Ademilson und die Statisten 1-5 sind auf der Bühne)*

**Roberta:**

Seht, da kommt er!

*(Reginaldo und Camara kommen den Mittelgang entlang, Begrüßung und Hinsetzen)*

Roberta<sup>50</sup>:

(liest Evangelium, Lk 1,47-55, vor)<sup>51</sup>:

Und Maria, die Mutter Jesu, sagte:

Meine Seele ist voll Freude über Gott, der uns erlösen will.

Er hat mich auserwählt, eine einfache Frau aus dem Volk, die ihm dient.

Gott tut Großes an mir, sein Name ist heilig.

Er stößt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Machtlosen.

Er beschenkt die Hungernden und lässt die Reichen leer ausgehen.

Gott schaut auf uns und steht in Treue zu seinem Volk, das er sich erwählt hat.

*(Roberta setzt sich, Camara steht auf)*

**Camara:**

Gibt es einen Ort auf dieser Welt, an der es keine Ungerechtigkeit gibt, an der die Gewalt nicht damit anfängt, dass die einen im Reichtum leben und die anderen im Elend?

Wie schnell ist man doch dabei, auf diese Gewalt ebenfalls mit Gewalt zu antworten um Friede und Gerechtigkeit herzustellen.

Doch Jesus sagt uns, dass wir den Weg der Gewaltlosigkeit gehen müssen.

Wenn ich so auf mein Leben zurückblicke, dann muss ich gestehen: Ich habe eine Niederlage erlitten, eine halbe Niederlage.

Ihr wisst, was eine halbe Niederlage ist?

---

50 Roberta wurde gerne zum Vorlesen eingeteilt, weil sie gut lesen konnte.

51 Ich nehme einfach die Variante vom Kibiwe 2021

**Statist 1:**

1 zu 1 oder 2 zu 2!

**Camara:**

Nein, nein, nein, das ist doch keine Niederlage, das ist ein Unentschieden, ein halber Sieg.

Seht ihr, die Menschen, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen, die nicht dem Egoismus folgen, sondern dem Nächsten helfen, die sind nicht viele.

Ihr, wir, wir sind eine Minderheit, ja.

Selbst in so einer großen und heiligen Institution wie der Kirche.

Aber – obwohl es nicht viele Menschen sind, die sich für Gerechtigkeit einsetzen, es gibt uns trotzdem. Überall auf der Welt.

**Statisten:**

Ja!

Auch Maria war eine einfache Frau aus Nazaret, arm und machtlos.

Ihr habt doch gehört, gerade eben, was Roberta uns vorgelesen hat, wie Maria, die Mutter Jesu, sich freut, dass Gott endlich für Gerechtigkeit sorgen wird.

Ist Jesus den Weg der Gewalt gegangen?

**Statisten:**

Nein.

Er wurde sogar ein Opfer der Gewalt und starb am Kreuz.

Das ist eine Niederlage gewesen, eine absolute Niederlage.

Aber Gott hat Jesus nicht vergessen, wir haben ihn nicht vergessen, seine Botschaft.

Denn Gott verspricht uns die Zukunft, den Armen, den Unterdrückten.

Manche fragen: Warum glaubst du daran? Das ist doch so unmöglich wie ein blaues Pferd!

*(liest vor)*

Du bringst meine Bequemlichkeit durcheinander, Herr,  
erschütterst mein Selbstvertrauen,

lachst über meinen unangebrachten Stolz  
und bringst zu Fall meine Planungen, Träume und Ambitionen.  
Wenn dann alles verloren erscheint,  
richtest du alles wieder  
mit deinem ganzen Verstehen und all deiner Liebe,  
als hättest du nichts anderes zu tun,  
Herr, Gott des Alls ...

Hab Mitleid, o Herr, und hege eine ganz besondere Zuneigung  
zu den so logischen, praktischen, so realistischen Leuten,  
die sich darüber ärgern,  
dass einer an das blaue Pferdchen glauben kann<sup>52</sup>.

Eines Tages wird Gott alles gut machen und deshalb lohnt es sich, dass wir uns einsetzen  
für Frieden und Gerechtigkeit.<sup>53</sup>

Wir glauben das nicht nur, wir wissen das<sup>54</sup>.

*(Vorhang zu)*

**Lied: Das ist das Fest**

## **Samstagabend**

### **Szene 13: Linha do Tiro I – Besuch am Vormittag (vor 1983)**

*Das habe ich verändert: Tatsächlich fand diese Szene noch nicht in Linho do Tiro statt,  
sondern in einer anderen Favela. Die Namen der Kinder sind nicht historisch.*

*(Am Theaterabend: Vorhang auf. Roberta kommt)*

#### **Roberta:**

Guten Abend, liebe Kinder vom Kibiwe. Mich kennt ihr bereits – mein Name ist Roberta  
und auch meine Gemeinde – Morro da Conceicao – in der ich groß geworden bin. Dort  
habe ich auch Ademilson kennen gelernt – seine Bekanntschaft habt ihr auch schon  
gemacht – und wir haben geheiratet und sind in die Favela Linho do Tiro gezogen, wo wir  
eine gemeinsam Wohnung fanden.

---

52 Ich habe hier jetzt mal das Gedicht von DHC mit dem blauen Pferdchen geparkt.

53 Seitens der Zuhörer\*innen auf der Bühne wird es noch mehr Interaktionen geben, das machen wir dann bei den Proben. Btw., Theologischer Text, Endredaktion bei den Proben.

54 Der Satz stammt von Domitila.

Durch Dom Helder Camara und Padre Reginaldo haben wir gelernt: Arme Leute sind nicht hilflos! Unser Weg aus der Armut ist Bildung. Deshalb lerne ich, denn ich möchte mal Lehrerin werden, und Ademilson möchte Lehrer für Mathe werden.

Am Abend gibt er schon Unterricht und verdient ein kleines Gehalt – davon leben wir. Und es ist ganz gut, dass Ademilson abends nicht da ist, denn ... aber seht und hört selbst, was vor einigen Wochen an einem Vormittag passiert ist!

*(Roberta ab, am Samstagabend geht sie in ihr Haus, am Theaterabend Vorhang auf. Kulisse Haus, wir befinden uns praktisch im „Vorgarten“ von Roberta und Ademilson, wo ein Tisch und Stühle stehen. Jose, Barbara und Fabio kommen)*

**Jose:**

Klopf du!

**Barbara:**

Nein du!

**Jose:**

Was machen wir, wenn sie uns fortjagen?

**Barbara:**

Ich kann schnell laufen.

**Jose:**

Klopf du, Fabio!

*(Fabio klopft, Roberta öffnet)*

**Roberta:**

Hallo! Was macht ihr um diese Zeit auf der Straße? Warum seid ihr nicht in der Schule?

**Jose:**

Wir können nicht in die Schule gehen.

**Barbara:**

Wir haben dafür keine Zeit.

**Jose:**

Wenn wir in die Schule gehen – wovon sollen wir und unsere Familien dann leben?

**Barbara:**

Unsere Eltern haben kein Geld um uns etwas zu essen zu geben.

**Jose:**

Wir suchen unser Essen im Müll oder wir gehen betteln.

**Barbara:**

Kannst du uns was zum Essen geben?

**Roberta:**

Ja, kommt, setzt euch hin, ich bringe euch etwas.

*(Jose, Barbara und Fabio setzen sich auf die Stühle, Roberta bringt Brot und was-weiß-ich und was zum Trinken, gemeinsam setzen sie sich an den Tisch. Jose greift sich das Brot)*

**Roberta:**

Wir warten aufeinander, bis alle etwas haben. Wir essen gemeinsam. Und wir teilen das, was wir haben.

*(Jose zögert, dann teilt er das Brot. Alle essen)*

**Roberta:**

Wie heißt ihr?

**Jose:**

Ich bin Jose.

**Barbara:**

Ich heiße Barbara.

**Roberta:**

*(zu Fabio)*

Und wie heißt du?

**Jose:**

Das ist Fabio. Er spricht nicht.

**Roberta:**

Wenn ihr wollt, dann könnt ihr morgen Abend wieder kommen. Aber ich möchte, dass ihr nicht nur zum Essen kommt.

*(Jose, Barbara und Fabio schauen)*

**Roberta:**

Ich bringe euch Schreiben und Lesen bei. Abgemacht?

**Jose und Barbara:**

Abgemacht!

*(Licht aus. Jose, Barbara und Fabio ab. Tisch abräumen. Roberta bleibt)*

**kein Lied!**

### **Szene 14: Linha do Tiro II – Die Sache mit dem Waschbecken<sup>55</sup> (1983)**

*Das habe ich verändert: Statt einer Toilettenschüssel ist es hier ein Waschbecken. Camara ging erst 1985 in den Ruhestand.*

*(Licht an. Zeitungsjunge kommt)*

**Zeitungsjunge:**

Der Papst hat Dom Helder Camara in den Ruhestand geschickt – der neue Bischof von Recife wohnt wieder im Manguinhos-Palast!

*(Zeitungsjunge ab)*

**Roberta:**

Ja, der neue Bischof von Recife findet nichts gut von dem, was Dom Helder Camara getan und gesagt hat. Er versteht überhaupt nicht, wie es armen Menschen in Brasilien geht.

Zum Beispiel hat er verboten, dass die Menschen barfuß in die Kirche kommen. Er sagt, dass es respektlos ist vor Gott, wenn man barfuß in die Kirche geht.

Aber es gibt Menschen in Recife, die sind so arm, die haben gar keine Schuhe. Die können jetzt nicht mehr in die Kirche gehen.

Es schaut so aus, als ob alles, was Dom Helder Camara getan und gesagt hat, vergessen wird: Bei uns in Recife und in Brasilien, bei euch in Europa, und auch in der Kirche.

Aber bestimmt wollt ihr wissen, wie es mit mir und meinen „Kindern“ weitergegangen ist. Also, ein paar Wochen später ...

*(Roberta ab, Jose, Barbara und Fabio kommen, sie bringen Paola und Antonio mit, Roberta kommt und hat Zahnbürsten dabei)*

**Jose:**

Wir haben noch Freunde mitgebracht, Roberta.

---

<sup>55</sup> Eigentlich müsste die Szene heißen: „Die Sache mit dem Klo“. Das wäre historisch. Und bestimmt viel lustiger. Leider ist das ein Kibiwe. Wenn wir die Sache so erzählen, wie sie tatsächlich war, dann vergessen unsere sehr aufmerksamen und wunderbaren Kinder alles, alles, was sie über Brasilien, Dom Helder Camara und CAMM erfahren haben und sagen: „Das war das Kibiwe mit dem kaputten Klo“. Deshalb.

**Barbara:**

Das sind Paola und Antonio.

**Roberta:**

Hallo, ihr beiden. Ihr habt Glück. Ich habe für euch noch zwei Zahnbürsten übrig. Fabio – du zeigst Antonio und Paola, wie man sich die Zähne putzt.

**Antonio:**

Warum sollen wir uns die Zähneputzen?

**Roberta:**

*(seufzt)*

Und Barbara erklärt Paola und Antonio, warum Zähneputzen wichtig ist.

**Barbara:**

Wenn wir unsere Zähne nicht putzen, dann werden sie schwarz und wir haben bald keine Zähne mehr.

**Paola:**

So schauen die Zähne von meiner Tante aus!

*(Jose, Barbara, Fabio, Paola und Antonio ab ins Haus. Wir brauchen Geräusche mit Lärm und Wasser von der Tontechnik. Roberta legt Bücher und Schulhefte auf den Tisch)*

**Roberta:**

*(reagiert auf die Geräusche)*

Die sind alle mit Energie gesegnet<sup>56</sup>.

*(Jose, Barbara, Fabio, Paola und Antonio kommen wieder aus dem Haus. Roberta schaut die Kinder an)*

**Jose:**

Es tut uns leid, wir hätten im Badezimmer nicht raufen dürfen.

**Paola:**

Ich glaube, das Waschbecken hat jetzt einen Sprung.

**Barbara:**

Das nächste Mal sind wir vorsichtiger.

**Antonio:**

Bestimmt.

---

56 Das ist die positive Formulierung in CAMM für Kinder, die besonders lebhaft sind.

**Roberta:**

*(seufzt)*

Schon gut. Setzt euch hin.

*(Alle setzen sich an den Tisch, Roberta verteilt Papier und Stifte)*

**Roberta:**

Heute möchte ich mit euch das Schreiben üben<sup>57</sup>. Lasst uns doch zusammen überlegen, wie man „Schaukel“ schreibt.

**Barbara:**

Was ist eine Schaukel?

*(Kurze Pause, dann)*

**Roberta:**

Welche Wörter kennt ihr denn?

**Jose:**

Schlamm.

**Paola:**

Büchse.

**Antonio:**

Treppe.

**Fabio:**

Müll<sup>58</sup>.

*(Licht aus. Jose, Barbara, Fabio, Paola und Antonio ab. Tisch abräumen, Roberta setzt sich mit einem Kaffeebecher an den Tisch)*

**kein Lied!**

### **Szene 15: Linha do Tiro III – Ein Weg beginnt (vor 1983)**

*(Licht an, Ademilson kommt auch mit einem Kaffeebecher aus dem Haus)*

---

57 Nichts ist langweiliger, als Leuten beim Lernen zuzuschauen. Eigentlich müssten Paola und Antonio jetzt erst noch die Buchstaben durchnehmen – wollt ihr das wirklich auf der Bühne sehen? Also ...

58 Die Begriffe habe ich von dem Film „Schlamm, Büchse, Treppe, Müll“. Die Begriffe in diesem Kontext sind historisch.

**Ademilson:**

Das Waschbecken im Badezimmer hat einen Sprung, Roberta. Weißt du, wie das passiert ist? Es schaut so aus, als wäre jemand mit Gewalt dagegen gekommen.

*(Kurze Pause, dann)*

**Roberta:**

Da war noch etwas, das ich dir erzählen wollte, Ademilson. Seit einigen Wochen kommen abends ein paar Straßenkinder bei mir vorbei. Ich gebe ihnen was zum Essen und bringe ihnen das Schreiben und Lesen bei.

Und so die Grundregeln von Hygiene, zum Beispiel, dass man sich die Zähneputzen muss.

Und dass wir teilen müssen und uns gegenseitig helfen.

*(Kurze Pause, dann)*

**Ademilson:**

Der Weg, anderen Menschen zu helfen, besteht darin, ihnen zu zeigen, dass sie denken können<sup>59</sup>. Mathematik gehört auch zur Bildung, Sport ...

**Roberta:**

... Tanzen und Theater spielen ...

**Ademilson:**

Erdkunde und Naturwissenschaften ...

**Roberta:**

... Bücher und Musik.

**Ademilson:**

Diesen Kindern zu helfen, das ist eine Aufgabe für ein ganzes Leben.

**Roberta:**

Und wenn wir eines Tages eigene Kinder haben?

**Ademilson:**

Dann wachsen sie mit vielen Schwestern und Brüdern auf.

---

59 Dieser Satz stammt von Dom Helder Camara und ist bei CAMM als Graffiti zu lesen. Könnte aber, hier meldet sich die Lehrerin, auch im kompetenzorientiertem Lehrplan der bayrischen Schulen stehen. Paulo Freire, ein brasilianischer Pädagoge, dürfte nicht nur einer der Väter der Befreiungstheologie sein, sondern auch einer der Urgroßväter der modernen Pädagogik sein (Pädagogik der Befreiung). So etwas zu entdecken, das macht Spaß. Pädagogisch ist CAMM seit seiner Gründung moderner als das schöne Bayernland. Entwicklungshilfe ist keine Einbahnstraße ...

**Roberta:**

Wenn einer alleine träumt, ist es nur ein Traum.

**Ademilson:**

Wenn viele gemeinsam träumen, dann ist das der Beginn einer neuen Wirklichkeit.

*(Licht aus, Roberta und Ademilson ab. Am Theaterabend: Vorhang zu.)*

**Lied: Wenn einer alleine träumt**

## **Sonntagvormittag**

*(Am Sonntagvormittag gibt es kein Szenenspiel, sondern einen kurzen Film von Camm mit Roberta und Ademilson im Jahr 2022)*